

## Chronik 1213

Eupener Bürger gründen eine Bruderschaft zu Ehren des heiligen Nikolaus, um den Gottesdienst in der St. NikolausKapelle zu gewährleisten. Aus dieser Bruderschaft entwickelt sich (viel) später die **St. Nikolaus-Bürger-Schützengesellschaft**.

„Die zu Stockem, Eupen und Nöreth wohnenden Pfarrgenossen der Kirche zu Baelen haben eine Bruderschaft gegründet um Geld zu sammeln, das dazu dienen soll die Einkünfte der Nikolauskapelle aufzubessern“.

Erlass des Abtes Rutgerus von Klosterrath, in niederländischer Sprache verfasstes Original, das verloren gegangen ist, dessen lateinische Übersetzung in den Annalen des Klosters Rolduc bei Herzogenrath erhalten geblieben ist.

*Im Namen des Herrn!*

*Ich, Rutgerus, Abt der Kirche zu Klosterrath tue hiermit allen die dieses Schreiben lesen werden, kund und zu wissen, dass die Pfarrgenossen der Kirche zu Baelen, die in Stockem, Eupen und Nöreth wohnen, nach gemeinschaftlichem Übereinkommen eine Kollekte veranstaltet haben, um eine Bruderschaft zu errichten und die Kapelle des hl. Nikolaus in Eupen aufbessern zu können. Hierfür haben dieselben als Verwalter den Heinrich von Nöreth und Heldrich von Eynatten gewählt und diese haben aus ihrem eigenen Vermögen der vorgenannten Bruderschaft ein Geschenk gemacht und in Lammersdorf 30 Morgen Ackerland gekauft, welche jährlich 13 Malter Roggen einbringen. Hiervon erhält der Priester jährlich 4 Malter, die übrigen sind gemäss dem Übereinkommen des Geistlichen und der Pfarrgenossen für die Bedürfnisse der Kapelle bestimmt.*

*So geschehen im Jahre der Gnaden 1213. (Festschrift 750 Jahre)*

### **Allgemeines**

Der deutsche Bogen aus den ersten Zeiten des Mittelalters maß 1m50, derselbe war aus Ulmen- oder Eichenholz, später aus Horn hergestellt

Die Armbrust wurde im 1. Kreuzzug (1096 - 1099) überhaupt zum ersten Male gebraucht. In Deutschland verbessert: die Bügel schon früh nicht mehr aus Holz oder Horn, sondern aus Stahl gemacht, statt des beschwerlichen Spannens mit dem Fuße wurden Handwinden und Spanner erfunden

Das 10. ökumenische oder 2. lateranische Concilium, welches Innozenz II (1130-1143) im Jahre 1139 abhielt verhängte den Fluch über die Führung dieser (Armbrust) Waffe.

Auch die 4. lateranische oder 12. ökumenische Kirchenversammlung welche Papst Innozenz III (1198-1216) im Jahre 1215 einberief, wollte den Gebrauch der Armbrust nur gegen Ungläubige erlauben. Allen Geistlichen wurde zugleich verboten „mit räuberischen Söldnerbanden, mit Stahl- oder Armbrustschützen oder dergleichen Blutmenschen zu verkehren“

Des ungeachtet fuhren die gewerbetreibenden Stadtbürger jedoch fort sich gegen alle Feinde mit der Armbrust zu verteidigen.



Zwei Bogenschützen schießen auf einen lebenden Hahn (The British Library, Queen Mary Psalter, 14. Jhr)

\*\*\*\*\*

*Dem Spielen, dem wir auch das Fechten mit Degen und Rapieren mit langen Holzstangen, den Schnelllauf, den Dauerlauf, den Weitsprung, vor allem: das von der Obrigkeit geförderte Schiessen samt Schützenfest und Schützenhaus zuzurechnen haben, ist das Feiern benachbart. Da lag nahe, dass man nach tagelangem Armbrustschiessen des Abends ein solennes Schützenfest inszenierte, dass man nach mittäglichem Eislauf mit Schlittschuhen aus Knochen oder Holz sich in die Hitze der Dorfschenke zurückzog. („Alltagsleben im Mittelalter; Otto Borst“)*

\*\*\*\*\*

**Kegeln**, vermutlich schon im 12. Jahrhundert bekannt, war im Mittelalter weit verbreitet. Eine Xantener Handschrift von 1265 spricht von den „fratres kegelorum“, der Kegelgilde. Eintritt in diese Gilde fand nur, wer seine Aufnahmegebühr in Naturalien, zum Beispiel in Weizen entrichtet hatte. Die Kegelbahn soll unmittelbar neben dem Dom gelegen haben. Die Spielregeln waren damals anders. Offenbar wurde zunächst nur mit einem, später sogar mit elf Kegeln gespielt. Dabei wetteiferten die Mannen offensichtlich mehr ums Geld als um sportliche Ehren. Historische Aufzeichnungen zeigen, dass Kegelbrüder im Mittelalter schließlich um Haus und Hof kegelten: der Spielteufel setzte manchmal schlimm zu. Kupferstiche des späten Mittelalters künden von Prügelszenen und Messerstechereien auf der Kegelbahn. In Braunschweig durften „rovere und keghelere“ (Räuber und Kegler) die Stadt nur auf der Durchreise betreten. In England und Frankreich, wo das Kegeln ebenfalls schnell populär wurde, hatte man es in einer Art von Wehrerziehung verboten: die Landsknechte sollten vom wichtigeren Armbrustschiessen nicht abgelenkt werden. („Alltagsleben im Mittelalter“, Otto Borst)